

Johann Georg Fischer

Könige

(1857)

1 In den Gärten der Alhambra
 Wandelte die Herrlichkeit,
 Rauschend durch den Glanz der Tage,
 Flüsternd um die Abendzeit,
5 Muthig im Geräusch der Waffen
 Und der ritterlichen Pracht,
 Süß wie weiche Silberlauten
 Im Genuß der Liebesnacht.

 Höher als in diesen Räumen
10 Hat sich keine Brust gefühlt,
 Schmeichelnder hat keinen Busen
 Der Sierra Hauch gekühlt;
 Und der maurischen Grandezza
 Ruf erschallt so hoch und weit,
15 Daß er selbst den rauhen Nachbarn
 Sprache, Sang und Sitte leiht.

 Doch die Säulen sind gefallen,
 Und die todte Stille lauscht
 Wo's von Festen, Liedern, Rosen
20 Und Gewändern sonst gerauscht;

Titel B, C, D: In der Alhambra

Z. 19 C: *Festen*: Felsen [wohl verdruckt]

Nur des menschenscheuen Vogels
Fittig in die Höfe zog,
Wo der königliche Falke
Schönen Händen einst entflog.

25 Zwar noch einmal ist's geschehen
Daß die Freude wieder kam,
Als den Einzug ein Bourbone,
Jener fünfte Philipp nahm,
Und die Schönheit Isabellens
30 Aufging über Granada,
Daß es eine kurze Täuschung
Seines alten Glanzes sah;

35 Doch auf immer aus den Hallen
Schwindet bald der Freude Stern,
Und der Erde Beben selber
Rüttelt an dem Felsenkern;
Wie die maurische vor Zeiten
Flieht die Christenmacht davon,
Und nicht Kreuz noch Halbmond rettet
40 Dieses stolze Ilion.

Aber Einen Glauben weiß ich,
Der vor keiner Macht entflieht,
Der auf jeder Größe Trümmern

Z. 29–32 B, C, D: Und Granada von den Reizen
Isabellens war entzückt,
Die mit einer kurzen Täuschung
Alten Glanzes es beglückt.

45 Eine Schaar Bekenner zieht,
Die mit Lachen aus des Glückes
Abgelegtem Mantel schielt,
Und des bunten Schauspiels letzte
Rolle bis zu Ende spielt:

50 *Den gespenstischen Sombrero*
Trotzig in die Stirne drückt
Und verächtlich auf den Fremdling
Mit dem dunklen Auge zückt:
Aber der gefallen GröÙe
Erbschaft so geschäftig pflegt,
55 *Daß mit Hochmuth sie die Lappen*
Um der Glieder Blöße schlägt:

60 Bettler sind es, ohne Sorgen,
Ohne Arbeit, ohne Brod,
Könige, die es verachten
Sich zu kümmern um die Noth,
Die man drüben in Neapel
Nur die Lazaroni nennt,
Die man auch in der Alhambra
Als die jüngsten Gäste kennt;

65 Die am Indermeere wohnen
Und am Griechenarchipel,
Wo der Väter Enkel träumen
Ein versunkenes Juwel;
Wo am höchsten seine Wogen

Z. 49–56 Hinzugefügt in B — Übernommen in C, D

Z. 62 C, D: Lazzaroni

- 70 Trug der Zeitengröße Strom,
 Auf den schwülen Schädelstätten
 Von Jerusalem und Rom.
- Boten sind's der Weltgeschichte,
 Jedem Stolze beigesandt,
75 Ihm sein Gegenbild zu zeigen,
 Sein Gemälde, umgewandt;
 Und es ist das Größt' und Kleinste
 Einer todten großen Zeit,
 Daß so bittere Satyre
80 Bald auf ihrem Schutt gedeiht.
- Könige im Bettlermantel!
 Prediger besondrer Art,
 Pochend hoch auf ihres Blutes,
 Ihres Reichs Allgegenwart!
85 Allen Völkern, allen Zeiten
 Eine Lehre, wahr und ächt,
 Könige im Bettlermantel,
 Ein unsterbliches Geschlecht!

Textnachweise:

- A *Morgenblatt für gebildete Leser*, Nr. 39 (27. September 1857), S. 927 f.
- B Johann G. Fischer, *Gedichte. Zweite vermehrte Auflage*, Stuttgart – Augsburg 1858, S. 219–223.
- C *Die Lieder- und Ependichter der Neuzeit. Eine Anthologie* (hg. von Arnold Schloenbach), 2. Teil, Hildburghausen 1863 (= *Bibliothek der Deutschen Klassiker*, Band 21, 2. Teil), S. 462–464.

D *St. Galler-Blätter für Unterhaltung, Belehrung und literarische Mittheilungen*, Nr. 30 (1864), S. 117.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. ächt/echt) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.